

am Dammtorwall eingerichtete Maschinenanlage beschafft wird. Sämtliche Diensträume werden durch Zentralheizungen, und zwar je nach der Benutzungsart der Räume, durch 2 Warmwasserheizungen mit je 2 Kesseln, eine Heißwasserheizung mit 2 Öfenanlagen und eine Niederdruck-Heißwasserheizung mit 2 Kesseln erwärmt. Zur Erwärmung der grossen Schalterhalle am Stephansplatz ist wegen der starken Abkühlung unterworfenen Bedachung noch eine Lüftheizung angeschlossen. Eine zweite Lüftheizung dient zur Erwärmung der Schalter-Vorhalle. Für die Apparäte des Telegraphenamts ist eine mechanische Lüftungseinrichtung geschaffen worden, die im Sommer 20000 cbm, im Winter 12000 cbm ozonisierte Frischluft in der Stunde zuführt.

Der am Stephansplatz gelegene Bantell enthält 2 Lichthöfe, deren grösserer im Erdgeschoss zu der in Eisen konstruierten glasüberdeckten Schalterhalle verwendet ist, während der kleinere die Zufahrtsstelle für die Stadtpostwagen bildet. Der für den Fahrverkehr des Päckereidienstes bestimmte grosse Posthof ist gegen die Strasse „Dammtorwall“ durch ein schmiedeeisernes Gitter abgetrennt. In dem folgenden Bantell sind wiederum 2 Höfe, die im Erdgeschoss durch Glasdächer überdeckt, zu Diensträumen für die Paketausgabe nutzbar gemacht sind. Der für das Telegraphenamt und das Postamt 2 bestimmte letzte Bantell enthält 3 Höfe, die für den Postwagenverkehr im Päckereidienst bestimmt sind.

Das I. Geschoss des dreigeschossigen Gebäudes am Stephansplatz enthält Diensträume des Postamts 26. Die Schalterhalle dieses Postamts ist sehenswert. Den 3 Eingangstüren gegenüber befindet sich auf einem Postament die lebensgrosse Statue Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I. Die beiden Giebelwände an den Kurzeisen der Halle sind mit Wandbildern, die von Prof. P. Duffke gemalt sind und die Post zu Wasser und zu Lande darstellen, geschmückt. Im II. Geschoss befinden sich die Diensträume der Ober-Postdirektion und der Ober-Postkasse, im III. Geschoss: Diensträume der Ober-Postdirektion und die Dienstwohnung des Ober-Postrektors. Der anschliessende, nur zweigeschossige lange Mittelbau enthält Diensträume des Postamts 2, namentlich im Erdgeschoss die umfangreichen Packkammerräume. Die Packkammerräume dehnen sich auch noch durch das Kellergeschoss des wieder dreigeschossig gestalteten weiteren Bantells aus. In diesem Bantell sind Diensträume des Postamts 2 und der Ober-Postdirektion untergebracht.

Der anschliessende Erweiterungsbau dient hauptsächlich zu Telegraphendienstzwecken. Nur im Kellergeschoss befinden sich umfangreiche Räume für die Paketannahme mit der Abgangspackkammer sowie mit der Wert- und Zollpackkammer des Postamts 2, und für eine Brauseeinrichtung. Letztere ist zu bestimmten Tageszeiten für das Personal geöffnet. Das II. Geschoss wird fast ausschliesslich von den grossen Apparätsräumen eingenommen.

Die Fassaden des Gebäudes sind am Stephansplatz und an der Ringstrasse in hervortretender, am Dammtorwall in einfacher Weise ausgebildet. Die Fassade am Stephansplatz baut sich über einer in kräftiger Rustika ausgeführten, mit Abschlussgesims versehenen Plinthe auf. In der Mitte befindet sich das von vier ionischen Säulen getragene Hauptportal, das vor die Gebäudefront bis zur Höhe des Fensterbänkegesimses im II. Geschoss vorspringt und von einer Balustrade abgeschlossen wird, welche in ihrer Mitte ein Wappen mit dem in Glasmosaik hergestellten Reichsadler enthält.

Das ganze mit profilierten Sandsteinquadern verblendete Erdgeschoss hat rundbogige Fenster erhalten, deren Schlusssteine mit Köpfen (Merkur, Neptun, Medusa u. s. w.) geschmückt sind. Im II. Geschoss sind die wagerecht abgeschlossenen Fenster abwechselnd mit einfacheren und reicheren Sandsteinumrahmungen hergestellt. Auch das III. Geschoss zeigt eine rhythmische Anordnung der Fenster.

Abgeschlossen wird die Fassade durch ein weit ausladendes Konsolengesims mit Fries und Architrav, dessen Wirkung durch eine das Hauptgesims krönende Attika gehoben wird. Über dieser Attika erhebt sich eine mächtige Figurengruppe mit einer aufrecht stehenden, diademschmückten, weiblichen Mittelfigur, die in der Rechten als Symbol der Aufklärung und Intelligenz eine Fackel schwingt, mit der Linken eine von einem Genius getragene Weltkugel umspannt.

Zur Rechten und Linken lagern zwei weitere, den Handel und Verkehr veranschaulichende Figuren. An der Ecke der nahezu rechtwinklig zusammenstossenden Hauptfronten am Stephansplatz und an der Ringstrasse erhebt sich der das ganze Gebäude beherrschende Hauptturm. Der unmittelbar über dem Hauptgesims des Gebäudes sich erhebbende viereckige Teil des oberen Turmes wird durch ein kräftiges Konsolengesims mit Fries und Architrav abgeschlossen, das auf acht Eckpilastern mit ionischen Kapitälern ruht. Über diesem Viereck setzt sich der Turm in achteckiger Gestalt fort.

Auf den entstehenden freien Dreieckflächen der Ecken sind vier geflügelte Greife mit farbigen Wappen des Deutschen Reiches und der Hansestädte Hamourg, Bremen und Lübeck angebracht. Über der kleinen Abschlusskuppel schwebt als Sinnbild des Handels und Verkehrs eine Merkurfigur, den Stab in der erhobenen Rechten. In der gefüllten Börse in der Linken haltend. Die Fassade an der Ringstrasse entspricht im Allgemeinen derjenigen am Stephansplatz. In der Mittelachse des Risalits ist über der Attika des Hauptgesims ebenfalls eine die Fassade krönende Figurengruppe angebracht. Dieselbe zeigt zwei aufrechtstehende, die Telegraphie und das Fernsprechen darstellende Figuren mit charakteristischem Beiwerk und eine mittlere sitzende Figur, welche die Betriebsamkeit der Verwaltung darstellt.

Der an der Ringstr. folgende zweigeschossige Mittelbau gliedert sich wieder in einen von zwei Turmarisaliten flankierten mittleren vorspringenden Bau und zwei niedrigere Rücklagen. Die Fassade des sich anschliessenden Bantells wird zu beiden Seiten von kräftigen Säulen eingesfasst. Der mittlere Teil stimmt mit der Fassade am Stephansplatz nahezu überein. Über dem Hauptgesims erhebt sich wiederum eine Figurengruppe, die aus einem in Glasmosaik ausgeführten Adlerornament mit architektonisch ausgebildeter Umrahmung und zwei zu beiden Seiten lagernden allegorischen Figuren der Post und Telegraphie besteht.

Die Fassade des Erweiterungsbaus ist in freieren, den jetzt vorherrschenden Anschauungen über Architektur Rechnung tragenden Formen gebildet. Die Gesimse sind an allen Bantellen möglichst ohne Unterbrechung durchgeführt worden. An der Ring- und Jungiusstrasse haben die Fenster vollständig profilierte Sandsteineinfassungen mit ebensolchen Verdachungen erhalten. Die Hauptfront an der Ringstr. ist zu beiden Seiten durch herausgezogene Risalite flankiert.

Die Haupteingangstür ist durch eine Spitzverdachung mit kuppelförmigen Aufsätzen bekrönt. In dem Giebelfeld derselben ist als Sinnbild des Verkehrs ein geflügeltes Rad angebracht. Das über der Haustür befindliche dreiteilige Fenster wird durch eine in Sandstein gebaute strahlende Sonne mit darauf liegendem Adlerschild bekrönt. Das Ganze findet seinen Abschluss in einer über dem Adlerschild angebrachten Reichskrone. Die Front an der Jungiusstrasse ist in gleicher Form gehalten. Die Eingangstür liegt in der mittleren Achse und ist von einem Portalvorbau umrahmt.

In einfacher Weise sind die Fassaden der beschriebenen Hauptfronten sind die Fassaden an der Strasse „Dammtorwall“ sowie die Hofansichten ausgebildet.

Dem Hauptgebäude gegenüber am Dammtorwall befindet sich auf einem von Hamburger Staat und von den vereinigten Logen angekauften 2440 Quadratmeter grossen Grundstück der Postwagenhof mit Wagenhallen und das Maschinenhaus für die Rohrpost und die elektrische Beleuchtungsanlage. Das Kesselhaus enthält je einen Maschinenraum für die Rohrpostanlage und für die elektrische Beleuchtungsanlage. Drei grosse Dampfessel erzeugen die für den Betrieb der Maschinen erforderlicher Kraft. Ein Teil des Hofes ist unterkellert zu Lagerung

zweier Luftkessel für die Rohrpost. Sechs solcher Luftkessel sind ausserdem auf dem Hof selbst aufgestellt.

Anschliessend an den Wagenhof befinden sich auf einem seitens des Posthalters von Hamburger Staat angemieteten Grundstück die Ställe der Posthalterei für etwa 160 Pferde.

Betriebsrichtungen beim Postamt 2 in Hamburg.

Die Dienstgeschäfte des Postamts 2 erstrecken sich auf die Annahme, Ausgabe und Bestellung von Paketen, die Bearbeitung zollpflichtiger Sendungen und die Einziehung von Frankozettelbeträgen. Der Bestellbezirk des Postamts umfasst das gesamte Stadtgebiet nördlich der Elbe. Das Personal besteht aus 91 Beamten und 386 Unterbeamten.

Die beim Postamt 2 eingegangenen Pakete vom Zollinlande gelangen zunächst zur Eingangspackkammer, von wo aus die für Abholer bestimmten der Ausgabestelle, die übrigen dem Bestellgeschäft zugeführt werden.

Die eingegangenen zollpflichtigen Sendungen werden in der Zollpackkammer bearbeitet, von wo sie den Post-Zollabfertigungsstellen in der neuen ABC-Str. und Merkurstr. zur Verzollung zugeführt werden. Die Räumlichkeiten des Postamts 2 sind, entsprechend dem gewaltigen Umfang des Verkehrs, sehr zahlreich und überwiegend in Form von langen Sälen hergestellt.

Technische Einrichtung des Telegraphenamts.

Für den gesamten Apparatdienst des Telegraphenamts ist im 2. Geschoss ein gemeinsamer, 1452 qm grosser Betriebsraum vorhanden, der in 3 Teile zerfällt: zwei Säle, von denen der eine für den Hughes- und Murraybetrieb, der andere für den Morse-, Klopfer- und Ferndruckerbetrieb bestimmt ist, und einen kleineren Mittelsaal. In dem letzteren befindet sich erhöht der Hauptumschalter (Klinken-Umschalter) mit den Einführungs-klemmen, Mitzableitern und Schmelzsicherungen. Vor dem Hauptumschalter sind die Messsysteme aufgestellt. Der Mittelsaal enthält ferner die Batterie-Verteilungsschränke und die Endapparate für die Haus- und Stadtröhrenpost. Ausserdem sind im Mittelsaal noch die besonderen Apparatssysteme aufgestellt.

In das Telegraphenamt Hamburg sind ausser 32 Adern der grossen unterirdischen Linien 170 Telegraphenleitungen eingeführt, und zwar sind sie auf 25 Stadtkabel zu 3 bis 30 Adern verteilt. An Telegraphenapparaten (zum Betriebe und zur Aushilfe) sind in den Sälen zur Zeit aufgestellt: 119 Hughes-, 150 Morse-, 46 Klopfer-Apparate, ferner 3 Wheatstone (Stockholm, Gothenburg und Fredericia), 3 Condulator nach Lauritzen (Christiana, Kopenhagen und Bergen) und ein Wheatstone- und Indulatorsystem für Aushilfszwecke, 1 Baudot-Apparatssystem und 3 Murrayduplexsysteme, sowie 100 Ferndrucker.

Unter den Hughesapparaten befinden sich 33 Duplexsysteme.

Die Übertragungsrelais sind in einem in der Nähe des Hughesalles belegenen besonderen Zimmer untergebracht. In diesem Zimmer sind auch die Übertragungen für die Kabel-Duplexleitungen Berlin-Emden, Berlin-Kiel und Berlin-Bremen mit sämtlichen Hilfsapparaten aufgebaut. Die Induktions-Schutzkondensatoren und Induktanzrollen für die Duplex betriebenen Kabeladern sind in zwei Schränken mit Glastür übersichtlich angeordnet.

Der Baudot-Apparat, für den Verkehr zwischen Hamburg und Paris bestimmt, gestattet die gleichzeitige Beförderung von 4 Telegrammen auf einer Leitung, der Murrayapparat ist ein Maschinenschuelltelegraph, welcher — im Gegenseprechbetrieb — den Verkehr zwischen Hamburg und Berlin sowie Hamburg und Frankfurt (Main) vermittelt.

Die Ferndrucker dienen zur Beförderung der Telegramme zwischen dem Telegraphenamt und hiesigen grösseren Firmen.

Mit den Telegraphenansaltalen in Hamburg und dessen Vororten ist das Telegraphenamt durch Morseleitungen verbunden. Nach den Ämtern Hamburg-Borse, Hamburg 1, 4, 8, 12, 14, 18, den beiden Zweigstellen des Postamts 1 (Hauptbahnhof und Postpavillon), der Telegramm-Annahme und Abfertigung Mönkedamm sowie dem Postamt 1 Altona besteht Rohrpostbetrieb.

Eine Hausrohrpostanlage verbindet den Mittelsaal des Telegraphenamts mit

- 4 Hughes-Aufsichtsbteilungen,
- 3 Morse-Aufsichtsbteilungen,
- der Murray-Abteilung,
- der Ferndrucker-Abteilung,
- der Telegramm-Annahmestelle,
- der Telegramm- (Fernsprech-) Aufnahmestelle,
- der Annahmestelle des Postamts 26 und
- den Stellen für Kontrolle und Statistik.

Als gemeinsame Stromquelle für sämtliche Telegraphenleitungen des Amtes Hamburg dient eine Sammlerbatterie aus 288 Zellen der Type I S 1 und 40 Zellen der Type S 8 tel I der Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke A.-G. vormals W. A. Boscé & Co. in Berlin.

Die Abgabefähigkeit (Kapazität) der Zellen beträgt bei ersteren etwa 40, bei letzteren etwa 14 Amperestunden. 240 Zellen sind für den Betrieb der Arbeitsstromleitungen bestimmt, 20 Zellen für den Betrieb der Ruhestromleitungen und Ortsstromkreise, 66 Zellen zur Aushilfe. Das Laden der Sammler erfolgt aus dem Lötneretz der reichseligen elektrischen Anlage des Postgrundstücks. Zum Laden der Sammler steht im Lötneretz eine Spannung von 110 Volt zur Verfügung. Die zugelassene Höchstladestromstärke beträgt 8 Ampere für die Type I S 1 und 2,5 Ampere für die Type S 8 tel I.

Zur Beförderung von Telegrammen mittelst Fernsprechers zwischen den Teilnehmern der Fernsprechkentrale Hamburg-Altona und dem Telegraphenamt ist die für diesen Zweck vorhandene Dienststelle durch insgesamt 16 Leitungen mit der Fernsprechkentrale verbunden.

Zur Erleuchtung der Diensträume des Telegraphenamts dient elektrisches Licht. Die Bogenlampen haben eine 16 stündige Brenndauer und sind für indirekte (Decken-) Beleuchtung eingerichtet. Nach unten sind die Lampen durch an der Aussenseite dunkel gehaltene Schirme aus Eisenblech verdeckt und können daher kein direktes Licht an die Arbeitsplätze senden. Die Lichtstrahlen der Lampen werden vielmehr von der weissemalirten Innenseite der Schirme an die weisse Saaldecke geworfen und von dieser in die Säle zurückgestrahlt, wodurch eine gleichmässige gute Beleuchtung hervorgebracht wird.

Den Beleuchtungsstrom, ebenso wie den Strom zum Laden der Telegraphen-Sammler, zum Antrieb der Hughes-, Baudot- und Murraymotoren und zur Betätigung der Signalvorrichtungen an der Hausrohrpost, liefert die am Dammtorwall gelegene reichseligen Licht- und Kraftanlage. Die Anlage umfasst 4 durch Dampfmaschinen angetriebene Gleichstrom- Nebenschluss- Dynamomaschinen mit einer Leistung von je 30000 Watt bei 110 bis 150 Volt Spannung, ferner eine Sammlerbatterie von 60 Zellen zu 3576 Amperestunden Abgabefähigkeit.

Als Ersatzstromquelle ist im Kellergeschoss des Erweiterungsbau es eine Gasdynamomaschine mit einer Leistungsfähigkeit von 78 Ampere bei 115 Volt Spannung aufgestellt. Falls die elektrische Lichtleitung versagen sollte, sind die zu der Sammlerbatterie für den Telegraphenbetrieb, die zu den Hausrohrpost- apparaten, die zu den Motoren der Hughesapparate sowie die zu der indirekten Beleuchtung der Betriebsäle führenden Leitungen mittels doppelpoliger Umschalter mit der Hauptleitung der Gasdynamomaschine zu verbinden. Die Gasdynamomaschine kann binnen 3 Minuten in Betrieb gesetzt werden.

Zum Schluss sei noch die für die Betriebsräume vorhandene elektrische Uhrenanlage erwähnt. Diese wird durch eine im Batterieraum gesondert aufge-